

Pädagogische Notizen

zu Sinn und Zweck von Unterricht und Schule

Aufgabe und Ziel

des Unterrichts ist die fachliche und allgemeine Bildung der Lernenden/Auszubildenden um sie für die Arbeits- und Berufswelt zu qualifizieren. Um diese Aufgabe zu erreichen ist es notwendig, die persönliche Entwicklung und das Selbstvertrauen der Schüler(*innen*) fortzuentwickeln und zu stärken. Da Bildung auch die Überwindung von Schwierigkeiten und Widerständen im Lern- und Bildungsprozess bedeutet, wird durch die Auswahl geeigneter, berufsrelevanter Unterrichtsinhalte¹ und Unterrichtsmethoden das Begreifen und Verstehen erleichtert.

Die jeweilige Methode

richtet sich an den zu vermittelnden Unterrichtsinhalten aus, damit die zu erreichenden fachlichen und sozialen Fähigkeiten bzw. Kompetenzen optimal erreicht werden können. Dabei wird, wo immer möglich, ein ganzheitlicher, fachbezogener Ansatz der alle Teilbereiche des Lebens berücksichtigt, dem Vermitteln von isolierten, fachlichen Einzelkenntnissen vorgezogen. Durch die Feststellung von Lernschwächen und Wissenslücken, sowie deren Aufarbeitung durch individuelle Förderung, werden die Schüler dazu in die Lage versetzt, die für eine erfolgreiche Berufsausbildung notwendigen Fähigkeiten bzw. Kompetenzen zu erreichen. Der gezielte, am Thema orientierte Einsatz eines kooperativen Lernverfahrens wird dabei, gleichberechtigt neben anderen Lehrmethoden, verstärkt zum Einsatz kommen.^a

Persönlichkeitsbildung

Auf dem Weg zu diesem fachlichen und menschlichen Bildungsziel sehen Ausbilder, Eltern und Lehrkräfte es als ihre Pflicht an, den Auszubildenden in menschlichen und fachlichen Fragestellungen partnerschaftlich beratend zur Seite zu stehen, indem sie ihre fachlichen und persönliche Erfahrungen in den Bildungsprozess einbringen.

Vorbilder

Durch Vorleben und Einhalten abgesprochener Regeln, Rituale und Absprachen werden Eltern, Ausbilder und Lehrkräfte ihrer Vorbildfunktion gerecht. **Sie bemühen sich, dem Auszubildenden den Erwerb von ganzheitlicher Bildung als lebensrelevant zu vermitteln**, damit das Schulgeschehen nicht als sinnlos erlebt wird.

Gegenseitige Achtung,

das Einhalten allgemeinverbindlicher Regeln und Anweisungen, die Erfüllung und Gewährung von Rechten und Pflichten im Alltag, wird von allen Beteiligten als selbstverständlich betrachtet. Wer bei Regelverstößen immerzu wegschaut, erlaubt den Verstoß. Was auf dem Sportplatz akzeptiert wird – nämlich die gelbe oder rote Karte – sollte auch in der Schule akzeptiert werden können. Entstehende oder entstandene Konflikte zwischen den einzelnen Personengruppen sollen, ggf. unter Zuhilfenahme vertrauenswürdiger Außenstehender, zuerst auf der persönlichen Beziehungsebene gelöst werden.

Nachfolgende Punkte sollten durchgehend in allen Unterrichtsfächern und von allen Kollegen praktiziert werden:

¹Grundlage: Gültiger Rahmenlehrplan
©Harald Reinhardt 15.02.10 Pädagogische Notizen.doc



Förderung der Schüler

Verbesserung

...der Lesefähigkeit durch vermehrte Leseübungen

...des Textverständnisses durch mündliche Wiedergabe des Textinhaltes.

...der Konzentrationskraft durch eingebaute Ruhephasen im Unterricht (z. B. im 1. Lehrjahr nach 45 Min. eine kurze, 5 minütige Besinnungspause im Unterrichtsraum).

Herausbildung

... einer verbesserten Kritikfähigkeit durch eine konstruktive Auseinandersetzung mit verschiedenen Meinungen.

...von eigenen Wertvorstellungen und Toleranz

... einer verbesserten Teamfähigkeit durch verstärkte Gruppen- und Partnerarbeit.

Verstärkung

... vorhandener erwünschter sozialer Eigenschaften (wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Mütze absetzen...) z. B. durch Zuweisung von Zuständigkeiten innerhalb der Klassengemeinschaft (Unterstützung des Lehrers bei Aufsichtsaufgaben, Mithilfe bei der Organisation von Klassenfahrten).

Berücksichtigung

... der **besonderer Betriebsstrukturen** im Unterricht durch eine Themenauswahl, **welche ergänzende und abrundende Funktionen erfüllt.**

Forderungen an die Schüler

- Pünktliches Erscheinen im Unterricht
- Einhaltung der Hausordnung, d. h.
- Keine Getränke und Speisen während des Unterrichts
- Klassenzimmer sauber halten durch Einführung bzw. Fortführung eines Ordnungsdienstes für:

a) Tafel

b) Tische

c) Stühle

d) Müll

- Akzeptanz von vorhandenen Regeln, besonders im Umgang mit Mitschüler(innen).
- Hausaufgaben (*vollständig*) erledigen.
- Nachfragen bei Verständnisproblemen.

„Wünsche“ an die Kollegen

- Einhalten und Unterstützen der selbst gesetzten Ziele und Vereinbarungen mit den Kollegen und den Schülern
- Eine für Schüler(innen) nachvollziehbare Notengebung durch vorherige Bekanntgabe der Prüfungsinhalte, Benotungskriterien und des Notenschlüssels.
- Relative Pünktlichkeit im Unterricht auch nach Raum- und Gebäudewechsel.
- Regelmäßiger Informationsaustausch über den Soll- und Ist-Zustand in den Klassen bzw. den Leistungsstand der Schüler (*bspw. in der langen Pause oder nach Lehrerwechsel*).
- Offene Ansprache pädagogischer Problemstellungen.
- **Einhaltung eines „pädagogischen Abstandes“ zu den Schülern.**
- Vernetzung, Verzahnung der Unterrichtsfächer und -inhalte durch Interesse an und suchen nach gemeinsamen stofflichen Berührungspunkten und Überschneidungen.
- Vorbildfunktion durch Vorleben und Einhalten abgesprochener Regeln, Rituale und Absprachen zeigen.
- Feststellung und Beurteilung des Leistungsstandes der Klasse nach Prüfungen durch eine Klassenkonferenz.
- Akzeptanz und Vorleben vorhandener, selbst aufgestellter und/oder dienstlich vorgegebener Regeln.
- Partnerschaftlicher, einem erfahrenen Erwachsenen würdigen Führungsstil, welcher sich in Sprache und Benehmen deutlich von einem Stil der Verbrüderung an die Schüler abhebt.

Anmerkungen:

^a Jeder Mensch lehrt und lernt anders. Deshalb muss sich die Methode am Inhalt ausrichten und ist kein Selbstzweck. Wenn Lernen Begreifen und Verstehen sein soll, dann kann dem Methodenlernen nach Klipfert'schem Verständnis nicht zugestimmt werden, da das Lernen nach einer bestimmten Methode keinen Wissens und Bildungszuwachs garantiert. Auch eine authentische Lehrerpersönlichkeit sollte sich in der Unterrichtsmethode widerspiegeln.

Dem Stoffinhalt, dem „WAS“ muss wieder mehr Gewicht eingeräumt werden als dem „WIE“!

Frei nach Robert Mager: „Wenn man nicht weiß, wohin man will, braucht man sich nicht zu wundern, wenn man ganz woanders herauskommt.“

